Erzgebirgischer Volksfreund

Wir sparen Kohle, Gas und Strom für die Rüstung!

und Schwarzenberger Tageblatt

Nr. 300

Der „Erzgebirgische Volksfreund" erscheint werktägl. Monatl. Bezugspreis: Frei Haus durch Träger 1.80 RM, durch die Post 2.10 RM (ausschließlich Zustellgebühr). Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 12226. Stadtbank-Konto: Aue i. Sa. Nr. 28.

Verlag: C. M. Gärtner, Aue, Sa.
Geschäftsstellen: Aue, Ruf Sammel-Nr. 2541. Schneeberg 320 Schwarzenberg 3124 und Lößnitz (Amt Aue) 2940.

Mittwoch, den 22. Dezember 1943

Für Rückgabe unverlangt eingereichter Schriftstücke usw. übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Bei Verfügung von hoher Hand keine Haftung aus laufenden Verträgen, bei Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes keine Ersatzpflicht.

Jahrg. 96

Die schwere Niederlage der Terrorbomber.

Der Feind verlor über 100 Maschinen und rund 900 Mann.

Einen schwarzen Tag erlebten die Briten und Nordamerikaner — wie in Berlin ergänzend zum OKW.-Bericht mitgeteilt wird — am Montag bei ihren Terrorangriffen auf nord- und südwestdeutsche Städte, darunter Bremen, Frankfurt a. M. und Mannheim. Während Kommissionen der deutschen Luftwaffe noch mit der Feststellung der Brüche im nordwestdeutschen und südwestdeutschen Raum beschäftigt sind, meldete der Wehrmachtbericht bereits als Teilergebnis den Abschuß von 98 britisch-nordamerikanischen Flugzeugen, darunter 89 viermotorigen Bombern. Damit verloren die Angloamerikaner abermals rund 900 Mann fliegenden Personals.

Dieser Erfolg der deutschen Luftverteidigung wurde durch die gute Wetterlage über Westeuropa unterstützt. Deutsche Tag- und Nachtjäger konnten in großer Stärke eingesetzt werden. Sie stellten die feindlichen Verbände, die in den vergangenen Wochen meist nur bei schlechtem Wetter eingeflogen waren, zum Kampf. Ueber die am Tage einfliegenden USA.-Bomber fielen die deutschen Jäger in großer Zahl her und verwickelten sie in schwere Luftschlachten über der Deutschen Bucht und dem westlichen Reichsgebiet. Auch beim Anflug der britischen Bomberwellen am späten Abend erzielten zahlreiche deutsche Nachtjäger doppelte Abschußerfolge. Ritterkreuzträger Major Herget schoß innerhalb von 50 Minuten sechs Terrorbomber ab, davon vier beim Anflug auf Frankfurt a. M. Den fünften und sechsten Abschuß erzielte er bei der Verfolgung der abfliegenden feindlichen Flugzeuge. Einen siebenten Bomber traf Major Herget mehrfach schwer, doch konnte der Aufschlag am Boden nicht einwandfrei beobachtet werden. Herget errang bis zum 1. Dez. 30 Nachtjagd- und 14 Tagluftsiege. Ungezählte schwere Flakbatterien griffen wirksam in die Luftschlachten ein, und auch die Scheinwerferbatterien trugen erheblich zu dieser neuen Niederlage der Terrorflieger bei. Wie bei allen derartigen Angriffen ist damit zu rechnen, daß eine große Zahl feindlicher Flugzeuge schwere Beschädigungen erlitt, beim Rückflug abstürzte oder bei der Landung zu Bruch ging, so daß die tatsächliche Verlustziffer der Feinde noch erheblich höher sein dürfte als die im OKW.-Bericht genannte Zahl.

Wieder einmal werden sich die Briten und Nordamerikaner beim Anblick ihrer zurückkehrenden Geschwaderreste die Frage vorzulegen haben, ob ein solches Opfer das Erreichte — nämlich die Zertrümmerung von Wohnstätten, Kirchen und Kulturdenkmälern noch lohnt.

* * *

Neuer Luftangriff auf Sofia.

Die deutsche Luftverteidigung im Mittelmeerraum schoß im Laufe des Montags 15 Flugzeuge ab, darunter befanden sich acht viermotorige Bomber. Diese acht USA.-Bomber sowie ein zweimotoriges Jagdflugzeug wurden bei einem feindlichen Luftangriff auf einen deutschen Stützpunkt im südgriechischen Raum vernichtet. Flakartillerie der Luftwaffe schoß sechs Jagdbomber im süditalienischen Frontgebiet ab. Ferner brachten bulgarische Jäger bei einem britisch-nordamerikanischen Terrorangriff auf Sofia einen viermotorigen Bomber und drei zweimotorige Jäger zum Absturz, so daß der Feind im Mittelmeergebiet am Montag insgesamt 19 Flugzeuge verlor.

*

Erfolge unserer Luftwaffe in Ostbosnien.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge führten überraschende Angriffe gegen starke kommunistische Bandengruppen in Ostbosnien. Sie griffen besonders motorisierte Kolonnen, Brücken und Widerstandsnester trotz ungünstiger Gelände- und Wetterverhältnisse erfolgreich an. Flüchtende Banden, die der Einschließung und Vernichtung durch deutsche Truppen zu entgehen suchten, erlitten hohe blutige Verluste. Vor allem beim Uebergang über die Tara wurden Banditenkolonnen vernichtend getroffen. Bei Säuberungsunternehmen unserer Truppen wurden im ostbosnischen Raum kommunistische Banden in Stärke von 12—15 000 Mann zerschlagen. Sehr geringen eigenen Verlusten stand eine Einbuße der Banden von 2926 Toten, über 4000 Verwundeten, 2668 Gefangenen und 107 Maschinengewehren, 58 Granatwerfern, 24 Geschützen und Pak, einer größeren Anzahl Kraftfahrzeuge, von über 500 Pferden und Tragtieren sowie umfangreicher Mengen an Munition und Kriegsgerät gegenüber.

* * *

Das Ritterkreuz für einen Stukaflieger.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Fw. Griebel, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader. Oskar Griebel, als Sohn eines Oberkellners 1919 in Nürnberg geboren, hat sich im Ostfeldzug, vor allem in den Kämpfen um Sewastopol, im Kaukasus, in den Winterschlachten 1942/43 und in den Kämpfen im Raum von Bjelgorod hervorragend ausgezeichnet. Mit Mut und Kaltblütigkeit führte er die ihm übertragenen Kampfaufträge durch und erzielte dabei große Erfolge. Er zerstörte u. a. Panzerzüge und Brücken und brachte den hart kämpfenden Verbänden des Heeres durch sein Eingreifen oft wesentliche Entlastung. — Im Kampf gegen England fiel Oblt. Herbert Schramm, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, der bereits 1941 das Ritterkreuz erhalten hatte.

„Die Kraft der deutschen U-Bootflotte ungebrochen."

Man hört noch immer von Kämpfen angloamerikanischer Geleitzüge mit deutschen U-Booten, schreibt „Evening Standard" und erinnert an die Tatsache, daß der zähe Kampf um die Herrschaft auf dem Meere noch immer die ganze Geschicklichkeit und den ganzen Mut der alliierten Seeleute beanspruche. Die Kraft der deutschen U-Bootflotte sei noch keineswegs gebrochen. Auch dürfe man von Hitler nicht annehmen, daß er sich so leicht von der Schlacht auf dem Atlantik zurückziehe. Denn hier liege der wichtigste Punkt, an dem er die Feinde hindern könne, ihr ganzes militärisches Gewicht gegen das europäische Festland zu werfen. Es wäre verfrüht anzunehmen, die Verbündeten seien der U-Bootgefahr Herr geworden, stellen die „Times" fest. Es hielten sich noch immer U-Boot-Rudel in sämtlichen Teilen des Nordatlantik auf. Sie seien ganz neuartig ausgerüstet und verfügten über „nicht mehr wiederzuerkennende Flakbestückung". Die Besatzung bediene sich dieser Abwehrwaffe mit großer Geschicklichkeit. U-Boote angreifende Flugzeuge hätten keinen leichten Stand mehr. Noch kürzlich seien bei einem U-Bootangriff auf einen Geleitzug viele Maschinen abgeschossen worden. Infolgedessen könne man es sich auf angloamerikanischer Seite nicht leisten, auch nur einen Augenblick lang weniger wachsam zu sein, ganz abgesehen davon, daß die technische Entwicklung nicht stehen bleibe. Jeden Augenblick sei es möglich, daß die Deutschen ihre Ueberlegenheit im Seekrieg zurückeroberten. Nur in harten und ununterbrochenen Kämpfen behielten die Verbündeten im Augenblick die Vorherrschaft. Man mache sich aber keinen Begriff, was dabei die Besatzungen der die U-Boote angreifenden Schiffe und Flugzeuge durchmachten.

Moskau will die Londoner Kommission beherrschen.

Wie sich Moskau seine Stellung in der Londoner Kommission, die die künftige „Neuordnung Europas" behandeln soll, denkt, geht aus einem Neuyorker Bericht in „Svenska Dagbladet" hervor. Danach hat die Sowjetunion vorgeschlagen, daß alle 16 in der Sowjetunion vereinigten Republiken, darunter die baltischen, in der Londoner Kommission vertreten sein sollen. Diesen Vorschlag glaube man in Washington nicht annehmen zu können, da Moskau dadurch die ganze Kommission beherrschen und schon im voraus die Anerkennung seiner territorialen Forderungen durchsetzen würde.

Der Bauer wird es schaffen.

Die Aufgabe der deutschen Landwirtschaft in der 5. Kriegserzeugungsschlacht ist, trotz der wachsenden Schwierigkeiten ausreichende Erträge zu erzielen. Zunächst gilt es, den Arbeitskräftemangel zu meistern. Auch im kommenden Jahre werden wieder eine große Zahl von Männern aus der Landwirtschaft den Pflug mit dem Schwert vertauschen müssen. Das deutsche Landvolk betrachtet es als selbstverständlich, daß die in der Heimat Verbliebenen die Aufgaben der zur Wehrmacht Eingerückten mit übernehmen und durch verdoppelte Anstrengungen ihren Teil zum Siege beitragen. Dabei verschaffen auch in Zukunft die Einrichtung der Gemeinschaftsarbeit, die Organisation der Nachbarschaftshilfe sowie der Einsatz von Hofpaten und die verstärkte Heranziehung landarbeitskundiger Kreise aus der Stadt, den Landkreisen und aus den Reihen der Umquartierten Entlastungen. Bei Ausnutzung der Ausweichmöglichkeiten wird in dieser Hinsicht die Erzeugung nicht leiden. Dasselbe gilt von der Frage der Versorgung mit Betriebsmitteln. Wie aus Ausführungen in der NS.-Landpost entnommen werden kann, braucht die beschränkte Düngemittelbereitstellung keineswegs zu weniger befriedigenden Ernteergebnissen als im vierten Kriegsjahr zu führen, wenn jeder Betriebsleiter den zur Verfügung stehenden Handelsdünger im Höchstmaße ausnützt und durch Mobilisierung der Nährstoffquellen des eigenen Betriebes einen Ausgleich schafft. Hierzu gibt es auch heute noch zahlreiche Möglichkeiten, z. B. bessere Bodenbearbeitung und planmäßige Untergrundlockerung, beste Pflege des Stallmistes und der Jauche, verlustlose Ausbringung des Wirtschaftsdüngers, sorgfältige Kompostbereitung, Anbau von stickstoffsammelnden Schmetterlingsblütlern, Einhaltung eines geregelten Fruchtwechsels. Die Belieferung der Landwirtschaft mit Maschinen und Geräten wird durch die Forderungen der Rüstung nach wie vor beträchtlich belastet. Es wird daher mehr und mehr eine Steuerung des Landmaschinenabsatzes notwendig. Im Vordergrund wird in Zukunft die Maschinenlieferung für Notstandsfälle stehen, vor allem bei Fliegerschäden. Auch hier kommt der Gemeinschaftsarbeit steigende Bedeutung zu. Der gemeinschaftliche Einsatz der vorhandenen Maschinen und Geräte wird einen Leistungsabfall auch auf diesem Gebiete verhindern. Ein wesentliches Mittel, die Erträge des Bodens zu steigern, ist der freiwillige Landnutzungstausch. Die Erfahrungen in Gegenden, die besonders stark unter Besitzersplitterung zu leiden hatten, haben ergeben, daß der Landnutzungstausch ein Weg ist, auf dem der Mangel an Betriebsmitteln und damit der drohende Rückgang der Erträge gesteuert werden kann. Neben diesen schwierig zu lösenden Zukunftsaufgaben stehen auch günstige Versorgungsaussichten. Zunächst dürfte die Landwirtschaft mit einem verstärkten Einsatz von Holzgasschleppern rechnen, womit gleichzeitig die Treibstoffrage einer Lösung zugeführt werden kann. Durch die Beschränkungen in der Belieferung mit Treibstoff hat die Bedeutung des Pferdes als Zugkraft wieder zugenommen. Infolge der Nachzuchtbestrebungen des Reichsnährstandes konnte bei den tierischen Zugkräften etwa der Friedensstand gehalten werden. Ferner wird sich die Bereitstellung von Wintergetreidesaatgut sowie von Pflanzkartoffeln im kommenden Jahr günstig gestalten, vor allem ist eine friedensmäßige Versorgung der Landwirtschaft mit Grassamen möglich, was insbesondere für die Sicherung der Futtergrundlage der Tierbestände zu begrüßen ist. Im Ganzen gesehen berechtigt die Lage trotz der wachsenden Schwierigkeiten zu der Hoffnung auf weiterhin zufriedenstellende Erzeugungsleistungen unserer Landwirtschaft, zumal das Landvolk, wie bisher auch künftighin seine Einsatzbereitschaft durch Ausnutzung aller eigenen Hilfsquellen und Ausweichmöglichkeiten für die Sicherung der deutschen Ernährungswirtschaft beweisen wird.

Der neue OKW.-Bericht liegt bei Drucklegung noch nicht vor.

SS-Freiwillige aus Bosnien und der Herzegowina. PK-Kriegsber. Mielke (Sch)

Der USA.-Flieger Williams aus North Carolina, der bei Bremen abgeschossen wurde, trägt auf dem Rücken die Bezeichnung „Mordverein", über die wir bereits berichteten. Scherl-Bilderdienst-M.

Im Kampfraum südlich Newel besetzten unsere Grenadiere einen heißumkämpften Ort. PK-Kriegsber. Götze (Sch)